

Andreas Bsteh (Hrsg.)

DER BUDDHISMUS
ALS ANFRAGE
AN CHRISTLICHE
THEOLOGIE UND
PHILOSOPHIE

Johannes Bronkhorst

Max Nihom

Lambert Schmithausen

Ernst Steinkellner

Tilmann Vetter

Fünfte Religionstheologische Akademie St. Gabriel
Referate - Anfragen - Diskussionen

Verlag St. Gabriel, Mödling

Inhaltsverzeichnis

Vorwort, <i>Andreas Bsteh</i>	5
Die Gestalt des Buddha. In buddhistischer Überlieferung und im Lichte der Geschichtsforschung, <i>Tilman Vetter</i>	11
Anfragen und Gesprächsbeiträge	20
Die Lehre des Buddha. Mittlerer Weg – Achtfacher Pfad – Vier edle Wahrheiten, <i>Tilman Vetter</i>	59
Anfragen und Gesprächsbeiträge	67
Gleichmut und Mitgefühl. Zu Spiritualität und Heilsziel des älteren Buddhismus, <i>Lambert Schmithausen</i>	119
Anfragen und Gesprächsbeiträge	137
Zur Genese des Buddhismus in seinem geschichtlichen Kontext. Proprium – Abgrenzung gegenüber hinduistischen Traditionen und Jnismus, <i>Johannes Bronkhorst</i>	191
Anfragen und Gesprächsbeiträge	207
Buddhismus: Religion oder Philosophie? und Vom Wesen des Buddha, <i>Ernst Steinkellner</i>	251
Anfragen und Gesprächsbeiträge	263
Der Mensch im Buddhismus, <i>Ernst Steinkellner</i>	313
Anfragen und Gesprächsbeiträge	325

Der Mahāyāna-Buddhismus (Anfänge, Wesen), <i>Tilmann Vetter</i>	373
Anfragen und Gesprächsbeiträge	381

Mitleid und Leerheit.

Zu Spiritualität und Heilsziel des Mahāyāna, <i>Lambert Schmithausen</i>	437
Anfragen und Gesprächsbeiträge	456

Buddhismus und Tantra, <i>Max Nihom</i>	505
Anfragen und Gesprächsbeiträge	513

Referenten und TeilnehmerInnen	546
--	-----

Anhang

Namenregister	553
Anthologien buddhistischer Texte	561
Abkürzungen	561
Zur Zitation kanonischer Quellen	563
Buddhistische Quellen	564
Hindu-Quellen	583
Begriffsregister	583

Vorwort

Auf der Suche nach neuen Wegen der Begegnung mit den anderen religiösen Traditionen der Menschheit trafen wir Ende der siebziger Jahre in Wien P. Heinrich Dumoulin SJ. Wir baten ihn um seinen Rat, was wir auf dieser Suche zu beachten hätten. Wie schon zuvor P. Georges C. Anawati OP¹ für die Begegnung mit der religiösen Welt des Islams, ermutigte uns P. Dumoulin, auch im Blick auf die indischen Religionen den Weg einer Begegnung von Mitte zu Mitte zu beschreiten. Er war es auch, der uns dafür von buddhistischer Seite die Mitarbeit führender Gelehrter wie Hajime Nakamura, Yoshinori Takeuchi und Jotiya Dhirasekera persönlich vermittelte. So kam es im Jahr 1981 in St. Gabriel zu jener Dialogtagung, an der die eben genannten buddhistischen Gelehrten und von christlicher Seite Karl Rahner und Wolfhart Pannenberg, Fritz Buri, Notker Füglistner und Peter Henrici mitwirkten² und mit der P. Dumoulin die Hoffnung und den Wunsch verband, daß „unsere Begegnung, meines Wissens die erste buddhistisch-christliche Begegnung in Europa, bei der nicht bloß mit Sympathie über den Buddhismus gesprochen wird, sondern religiöse Buddhisten sich aktiv am Gespräch beteiligen, eine Veränderung und einen neuen Anfang markieren“ möge.³

In gleichem Maße wie diese Begegnung die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges unterstrich, wies sie eindringlich auf die Notwendigkeit hin, die Zukunft des Dialoges nicht in der Nivellierung, sondern im Austrag der Differenzen zu sehen, die bis in die Wurzeln der entscheidenden Fragen nach dem Sinn menschlichen Daseins reichen, und dabei vom Menschen auszugehen, zu dessen Wesen es gehört, in der Erfahrung des unerfüllten Zustands seiner Existenz nach der Erfüllung auszulangen.

¹ In der Schule von *Louis Massignon* (1883–1962), der sein Leben der Aufgabe gewidmet hatte, die islamische Kultur und Religion aus ihrem eigenen Selbstverständnis heraus, im Zeichen einer ‚kopernikanischen Wende‘, neu verstehen zu lernen: s. dazu *G. C. Anawati*, Zur Geschichte der Begegnung von Christentum und Islam, in: *A. Bsteh* (Hrsg.), *Der Gott des Christentums und des Islams* (Beiträge zur Religionstheologie; 2), Mödling (1978) ²1992, 11–35, hier: 27. Vgl. zu Person und Lebenswerk von *G. C. Anawati*: *Le Père Georges Chehata Anawati, Dominicain* (1905–1994). *Parcours d’une vie*. Sous la direction de *Régis Morelon OP*, Kairo 1996.

² Veröffentlicht in: *A. Bsteh* (Hrsg.), *Erlösung in Christentum und Buddhismus* (Beiträge zur Religionstheologie; 3), Mödling (1982) ²1992.

³ *H. Dumoulin*, *Christentum und Buddhismus in der Begegnung*, a. a. O. (Anm. 2) 32–51, hier: 32.

Denn darin stimmen Buddhisten und Christen überein, „wenn auch der Sachverhalt von den beiden Religionen verschieden ausgesagt wird.“⁴

Eine wichtige Station auf dem weiteren Weg war die Begegnung mit P. Aloysius Pieris SJ aus Sri Lanka, der bei einer Folgetagung in St. Gabriel (1986) aufs neue betonte, daß „nur ein Dialog, der aus der Mitte *beider* Traditionen kommt, verdien[e,] in Wahrheit so bezeichnet zu werden“ und daher ein Dialog aus der Mitte christlicher Theologie „immer auch ein Dialog ‚mit der Mitte buddhistischer Tradition‘ sein muß“⁵. Dieser Anstoß trug mit dazu bei, anfangs der neunziger Jahre einen Zyklus von religions-theologischen Akademien ins Leben zu rufen, die einer Reflexion auf die komplexe geistige Situation einer Begegnung in dem besagten Sinne dienen sollten, mit den indischen Religionen ebenso wie mit dem Islam.

Mit dem fünften Band der Reihe „Studien zur Religionstheologie“, in der der geistige Ertrag dieser Akademien für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird, liegt nun der erste Teil einer Doppelveranstaltung vor, die in den Jahren 1997 und 1998 in St. Gabriel stattfand und im Blick auf den Buddhismus der Weiterführung und Vertiefung des Begonnenen diente. Das mit *Ernst Steinkellner*, Ordinarius für Buddhismuskunde und Tibetologie an der Universität Wien, gemeinsam erarbeitete Konzept für die erste der beiden Akademien – verständlich, daß ihm der Herausgeber an dieser Stelle dafür nochmals ein besonderes Wort des Dankes sagen will – ergab sich aus der Zielsetzung, die buddhistische Überlieferung aus der Einheit und Vielfalt ihrer religiösen und spirituellen Quellen heraus „als Anfrage an christliche Theologie und Philosophie“ tiefer verstehen zu lernen:

So sollte es zunächst in einem ersten Schritt um den historischen Ursprung des Buddhismus gehen, um Gestalt und Lehre des Buddha, wie sie sich in buddhistischer Überlieferung und im Lichte der Geschichtsforschung zeigen (*Tilman Vetter*), und um eine Reflexion auf Spiritualität und Heilsziel im älteren Buddhismus im Spannungsfeld von ‚Gleichmut‘ und ‚Mitgefühl‘ (*Lambert Schmithausen*). Diesen ersten Teil der Akademie schloß eine kritische Besinnung auf die Genese des Buddhismus in seinem geschichtlichen Kontext ab – eine Fragestellung, die sich nicht zuletzt aus den beiden vorangegangenen Akademien zur Begegnung mit dem Hinduismus⁶

⁴ H. Dumoulin, a. a. O. (Anm. 3) 36.

⁵ A. Pieris, Christentum und Buddhismus im Dialog aus der Mitte ihrer Traditionen, in: A. Bsteh (Hrsg.), Dialog aus der Mitte christlicher Theologie (Beiträge zur Religionstheologie; 5), Mödling 1987, 131–178, hier: 131.

⁶ „Der Hinduismus als Anfrage an christliche Theologie und Philosophie“ und „Christlicher

ergab, um das Proprium des Buddhismus und seine Abgrenzung gegenüber hinduistischen Traditionen und Jnismus besser einschätzen zu können (*Johannes Bronkhorst*). In einem weiteren Schritt ging es sodann um Erläuterungen zu zwei Schwerpunktthemen, denen gerade für die christlich-buddhistische Begegnung besondere Bedeutung zukommt – zur Frage der Relevanz des Religionsbegriffes für das Verständnis des Buddhismus und zu jener anderen Frage, ob und inwiefern dem Menschen im Ganzen des Seins in buddhistischer Betrachtung eine besondere Stellung zukommt (*Ernst Steinkellner*). Im dritten Teil war die Akademie schließlich mit den beiden großen Entwicklungsstufen in der Geschichte des Buddhismus befaßt, die auf das Śrāvakayāna, den Theravādabuddhismus folgten: mit dem Mahāyāna, dem ‚Großen Fahrzeug‘ (*Tilmann Vetter, Lambert Schmithausen*), und dem Vajrayāna, der tantrischen Ausprägung buddhistischer Spiritualität (*Max Nihom*), die ja zusammen mit dem Śrāvakayāna auch als das ‚dreifache Drehen des Rades der Lehre‘ verstanden werden.

Der Ertrag der Akademie stand, wie auch bei den vorangegangenen Akademien, keineswegs an ihrem Anfang bereits in Form der dafür ausgearbeiteten Referate fest, da die Referate darauf angelegt waren, inhaltliche *Impulse* zu geben für die jeweils daran anschließende Befassung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Gespräch mit den Referenten in den Arbeitskreisen und Plenarsitzungen. Tatsächlich stellen diese ‚Anfragen und Gesprächsbeiträge‘ mit den Referaten *zusammen* den besonderen Inhalt der nunmehr vorliegenden Publikation dar. Bildete doch die Möglichkeit für die christlichen Theologen, im Gespräch mit den Buddhismusexperten auf die ihnen vermittelten Impulse näher einzugehen und so in das Verständnis der buddhistischen Überlieferungsinhalte tiefer eindringen zu können, das erklärte Ziel der Akademie, damit auf diesem Wege „der Buddhismus als Anfrage an christliche Theologie und Philosophie“ wahrgenommen werden kann.

Besonderer Dank gilt den Referenten der Akademie, die nicht nur bei der ganzen Akademie anwesend waren und gemeinsam mit den Theologen an den Arbeitskreisen mitwirkten, sondern auch bereit waren, bei der Veröffentlichung der Tagung entscheidend mitzuwirken, so daß in der nun vorliegenden Fassung der Wortlaut sämtlicher Antworten und Stellungnahmen der Buddhologen als von ihnen ausdrücklich autorisiert angesehen werden

Glaube in der Begegnung mit dem Hinduismus“, veröffentlicht als Band 3 und 4 der „Studien zur Religionstheologie“, Mödling 1997 und 1998.

darf. Die Anfragen und Gesprächsbeiträge aller anderen Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer wurden von diesen gleichfalls dankenswerterweise durchgesehen und für ihre Veröffentlichung freigegeben.

Dem Prozeß der redaktionellen Bearbeitung der gesamten Tagungsunterlagen war die wörtliche Niederschrift der Tonaufzeichnung aller Gesprächsbeiträge in den Arbeitskreisen und Plenumsdiskussionen vorangegangen. Für diese mit großer Einfühlungsgabe und Sorgfalt durchgeführte, inhaltsbedingt oftmals schwierige Arbeit schulden wir Frau Helga Kaar aufrichtigen Dank. Für die Erstellung der Register, die helfen sollen, die komplexen Inhalte des Buches aufzuschlüsseln und zugänglich zu machen, zeichnet, wie schon bei den vorausgegangenen Bänden, Frau Marion Reinberger verantwortlich. Frau Dr. Marion Rastelli vom Institut für Kultur- und Geistesgeschichte Asiens der Österreichischen Akademie der Wissenschaften war seit Beginn der Arbeiten an der Veröffentlichung der Akademie bis zum Abschluß der Drucklegung fachkundige Beraterin und stets hilfsbereite Begleiterin des ganzen Vorhabens. Den Genannten darf an dieser Stelle aufrichtiger Dank ausgesprochen werden im Bewußtsein, daß die jetzt vorliegende Präsentation des Ertrages der Akademie nur in gemeinsamer Anstrengung möglich geworden ist. Das gilt auch von Frau Gertrude Gruber, die für die administrativen und organisatorischen Belange zuständig war, und für Frau Mag. Brigitte Sonnberger, die in der Schlußphase der Veröffentlichung wichtige Arbeiten übernahm.

Es war Ziel der Akademie, christlichen Glauben für die Begegnung mit der buddhistischen Geisteswelt offener und bereiter zu machen, ihm das Besondere und Gemeinsame religiöser Erfahrung und geistiger Reflexion vor Augen zu führen, die sich im Buddhismus in dem großen Strom menschlichen Suchens nach dem Sinn des Daseins herausgebildet hat, und es mit der eigenen christlichen Glaubenserfahrung und -einsicht ins Gespräch zu bringen – von Mitte zu Mitte, from core to core. Das ganze Vorhaben ist demnach als geistige Wegstation christlichen Glaubens konzipiert, der um die reichen Schätze religiöser Erfahrung und Einsicht in anderen Religionen weiß und aus seiner eigenen geistigen Identität heraus die Begegnung sucht und den Austausch.

Da es nun – wie in jeder Begegnung – unerläßlich ist, bei aller Gemeinsamkeit, die uns verbindet und die als solche Begegnung erst ermöglicht, das Andere nicht unter das Eigene zu subsumieren und umgekehrt, wollte sich christlicher Glaube also fürs erste in dieser Akademie dem anderen, dem (in aller Ähnlichkeit und Gemeinsamkeit) unverwechselbar anderen

buddhistischer Religiosität und Geistigkeit aussetzen. Und das nicht auf irgendeine Weise, sondern in der persönlichen Art, wie uns dies die an der Tagung teilnehmenden Buddhologen am Hintergrund ihrer eigenen lebenslangen Befassung und Auseinandersetzung mit dem Buddhismus ermöglichen. So haben wir ihnen aus Anlaß der nunmehr vorliegenden Veröffentlichung unserer gemeinsamen Tagung nochmals für ihre Bereitschaft zu danken, über den vertrauten Kreis ihrer fachwissenschaftlichen Welt hinaus auf uns zuzugehen, die wir in einer anderen, nämlich unserer christlichen Glaubenstradition stehen und damit im Sinne unserer Lebensaufgabe wissenschaftlich befaßt sind. Wie schon bei den vorangegangenen Akademien immer wieder betont wurde, ging es dabei um keine Simplifizierungen, wohl aber sozusagen um eine ‚Elementarisierung‘ buddhistischer Lehre und Weltanschauung, um eine vertiefte Hinführung also zum Verständnis grundlegender Inhalte des Buddhismus am Hintergrund der ganzen fachwissenschaftlichen Problematik, die damit für die Buddhistenkunde gegeben ist, die diese Inhalte aber Menschen zu vermitteln sucht, die zwar ebenso gewohnt sind, wissenschaftlich zu arbeiten, jedoch in einem Wissenschaftsbereich, der einer anderen, der christlichen Glaubensüberlieferung, gewidmet ist.

Im *Vorfeld* des direkten Dialoges war es uns Theologen daher bei diesen Akademien zunächst um die Möglichkeit gegangen, im Anschluß an die in den Referaten dargelegten Inhalte Verständnisfragen an die Buddhistenwissenschaftler richten zu können. Im weiteren aber vor allem auch darum, als christliche Theologen uns Rechenschaft geben zu können, inwiefern in den verschiedenen Aussagen der buddhistischen Tradition Anfragen an unser eigenes christliches Glaubensverständnis liegen. Denn nur so wird es christlichem Glauben möglich sein, sich selbst in die Begegnungssituation einzubringen; das eigene Glaubensverständnis so zu reflektieren, daß es in diese Anfrage hinein zum Wort des Dialoges, zum Wort der Unterscheidung und des Austausches werden kann, zum Wort also, in dem wir nicht das Eigene ausklammern, sondern dem Anderen ebenso mitteilen, wie wir den Anderen bitten, uns nicht nur das eine oder andere über sich zu sagen, sondern sich selbst mitzuteilen – in dem was ihn eigentlich bewegt, indem er der Lehre des Buddha folgt.

Andreas Bsteh SVD

St. Gabriel, im März 2000